

# Stuttgarter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Montag, 28. Juli 2008 · Nr. 174/31 D3

HERAUSGEBEN VON WERNER D'INCA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

1,70 € D 2954 A

F.A.Z. im Internet: faz.net

# Erste Liebe in Zeiten des Ersten Weltkriegs

Unbekannte Brechtiana belegen: Der Dramatiker sah schon als verliebter Primaner klarer als andere

Sie sitzen da und rühren in ihren Tassen. Was die jungen Menschen im Frühjahr 1919 auf dem bisher unbekanntem Foto zu plaudern hatten, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Gesichert ist allerdings, dass es sich dabei um das Zeugnis einer nicht folgenlosen Romanze handelt: Am Eck sitzt der einundzwanzigjährige Bertolt Brecht, links von ihm zwei unbekanntete Mädchen, rechts seine Geliebte Paula Banholzer mit ihrem Schwager und der Schwester Blanka.

Die Augsburgerin war zwar nicht die erste, dafür in seinen Werken aber präsen- te Liebschaft Brechts. Reminiszenzen an sie finden sich in „Trommeln in der Nacht“ oder „Baal“, und sie gab auch den Ausschlag für einen nun wiederentdeck- ten, am 15. Juli 1918 anonym in den „Augsburger Neuesten Nachrichten“ ver- öffentlichten Artikel des jungen Repor- ters, Lyrikers und Dramatikers. Der Text ist kein Sensationsfund; „Schlussfeier in der Maria-Theresia-Schule“ zeugt trotz- dem von der früh perfektionierten Fähig- keit Brechts, hinter einer artigen Maske den spöttischen Blick des Zeitgeistverwei- gers hervorblitzen zu lassen. Nachdem Jürgen Hillesheim, der Leiter der Brecht- Forschungsstätte Augsburg, im vergange- nen Monat die Entdeckung des Textes ver- meldet hatte, wurde dessen kompletter Wortlaut am Freitag in einer Feierstunde vorgestellt – am historischen Schauplatz, in der Augsburgener Maria-Theresia-Schu- le. Den „berufenen Hegerinnen und Pfle- gerinnen des deutschen Gemütes“ ist der

Zeitungartikel gewidmet, den Absolven- tinnen, die im Juli 1918 ihre Schulzeit be- endeten. Im Bericht über deren Ab- schlussfeier schwärmt Brecht im Ton des enthusiastischen Opernkritikers von den dargebotenen Gesangskünsten, von Lie- dern über das „Klappern der Mühlen“, das süße Vogelgezwitscher im „deutschen Wald“ und den „Abendfrieden“, der im Juli 1918, kurz vor der Niederlage im Ers- ten Weltkrieg, zum Kirchhoffrieden wird. Lehrkräfte der Schule befinden sich an

der Front, in der Schule wurden verletzte Soldaten einquartiert. Was der Feierlich- keit keinen Abbruch tut: „Die Mädchen kamen in weißen Festkleidern.“

Für den Literaturwissenschaftler Hel- mut Koopmann markiert Brechts Text das „Ende der Kriegs-Panegyrik“, der Fließbandproduktion deutscher Vater- landspoesie, die in den ersten Kriegsjah- ren erstaunliche Zuwachsraten verzeich- nete. Selbst Thomas Mann, Hermann Hesse und Friedrich Gundolf ließen sich

damals, anders als Brecht, vom Elan des nationalen Zeitgeistes mitreißen.

Brecht war nicht in erster Linie zur Fei- er erschienen, um den wilhelminischen Schulpatriotismus in einer radikalen Sati- re zu parodieren. Ausschlaggebend war die Macht des Eros: Mit einem Presseaus- weis hatte er sich Zugang zur Veranstal- tung verschafft, um Paula Banholzer un- ter den Absolventinnen zu sehen und sie zu beeindruckten – was ihm auch gelang. Auf eine Notiz in deren Tagebuch hin be- gann Jürgen Hillesheim im Zeitungsar- chiv nach dem Artikel zu suchen und konnte ihn aufgrund des für Brecht typi- schen Stils leicht identifizieren. Nun liegt er zum ersten Mal ediert vor, zusammen mit bisher unveröffentlichten Fotos aus Paula Banholzers Nachlass (Jürgen Hilles- heim: „Bertolt Brecht – Erste Liebe und Krieg“. Mit unbekanntem Text und bisher unveröffentlichten Fotos. Augsburg po- cket, Augsburg 2008, 98 Seiten, 14,80 €).

Das Frappierende am Text ist eine hin- ter den weich zeichnenden, fast kitschig klingenden Worten verborgene Scharf- sicht: „Aus allem sprach die Kunst des Lehrpersonals, die Jugend einzuführen in die Schönheit des deutschen Gedicht- und Volkliederschatzes, den reichen, un- versiegbaren Born für Heimat- und Vater- landsliebe.“ Die finsternen Zeiten, die noch kommen sollten, warfen ihre Schat- ten voraus: Brechts und Banholzers ge- meinsamer, am 30. Juli 1919 geborener Sohn Frank kam 1943 an der Ostfront ums Leben.

FRANZISKA SENG



Kaffeekränzchen mit Dichter: Bertolt Brecht (Dritter von links) im Frühjahr 1919, rechts neben ihm Paula Banholzer, daneben Schwager und Schwester Foto: Suhrkamp Verlag